

André Schinkel EIN PARADIES AUS PAPIER

Künstlerinnengruppe »augen:falter« arbeitet seit 15 Jahren zusammen



Urte von Maltzahn-Lietz, Julia Penndorf und Petra Schuppenhauer (von links nach rechts) beim Drucken der *Marginalien*-Beilagen im Atelier carpe plumbum. Foto: augen:falter.

Der Name ist wohl gewählt und zugleich vieldeutig. Die Augenfalter bilden in der Taxonomie der Schmetterlingskunde (Entomologie) eine Untergruppe in der Familie der Edelfalter – so bekannte Arten wie das Schachbrett, der Mauerfuchs oder die Ochsenaugen zählen zu ihr; auch so schön benannte Wesen wie das Weißbindige Wiesenvögelchen oder der Blauäugige Waldportier gehören hierher. In seiner künstlerischen Erscheinungsform als »augen:falter« ist er auch in einem selbsterklärten poetischen Sinne aufzufassen und beschreibt auf triftige Weise die Zusammenarbeit einer Gruppe Künstlerinnen mit, noch einmal entomologisch gesprochen, dem Verbreitungsschwerpunkt in Leipzig, jener mitteldeutschen Kunstmetropole, um die sich seit jeher der geschichtliche und kulturelle Kosmos des Landstrichs bewegt.

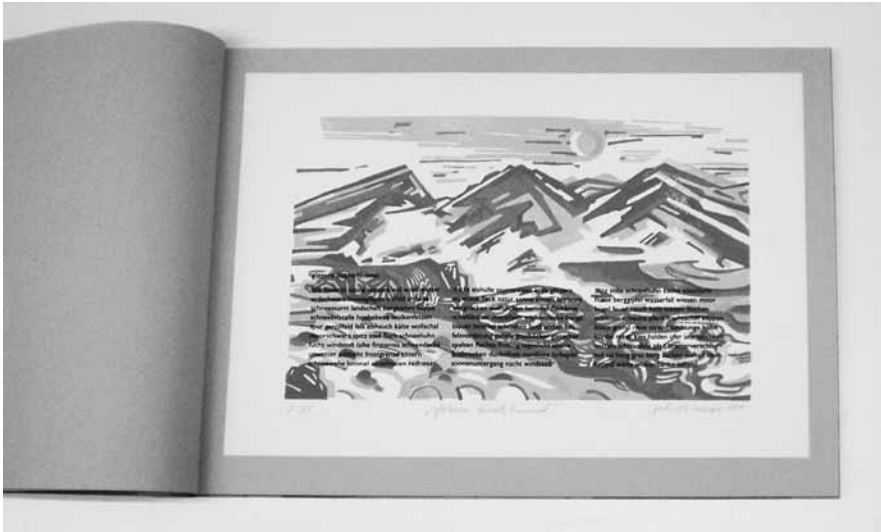
2023 besteht die Künstlerinnengruppe »augen:falter«, die sich für die originalgrafische Beilage der vorliegenden Ausgabe der

Marginalien für die überaus glückliche Ambivalenz von Common sense und Einzigartigkeit entschied, im 15. Jahr. 2008 fiel der Beschluss, sich künftig auch gemeinsam zu betätigen; ab 2009 traten die der Grafik und der Buchkunst auf ihre jeweils ganz eigene Art Verschiebenen mit Projekten hervor und feierten auch ihren Messe-Einstand als Gruppe. Common sense und Einzigartigkeit – ja, denn für die Beilage der Zeitschrift entschieden die sieben Künstlerinnen unisono, dass eine jede einen jeweils eigenen Beitrag erbringt, sieben Grafiken also, was ein Novum in der *Marginalien*-Geschichte sein dürfte. Und so ist diese Zusammen- und Zuarbeit für das aktuelle Journal für die Pirckheimer eben ein Glücksfall und für den akribischen Sammler wohl eine linde Herausforderung: Mag er doch vielleicht alle Blätter haben ...

Die ehemalige Baumwollspinnerei im Westen von Leipzig ist ein guter Ort für die Kunst. Von hier aus trat die Kunde von der ›Neuen Leipziger Schule‹ über den Umweg New York ihren Siegeszug in die Kunstwelt an – zwei der bedeutendsten Protagonisten dieser die Legende von der ›Boomtown L. E.‹ mitbefeuernden Bewegung, Neo Rauch und Rosa Loy, arbeiten immer noch auf dem ehemaligen Werksgelände, das eine Vielzahl künstlerischer Werkstätten beherbergt. Auch das ›Graphische Atelier‹ von Katja Zwirnmann findet sich hier. Im Gebäude 3 der gewaltigen Anlage gelegen, bildet es den idealen Ort für ein Treffen mit einigen Künstlerinnen der Gruppe. Es ist ein später Augusttag, und der Redakteur wird bereits erwartet. Neben Katja Zwirnmann sind Julia Penndorf, Petra Schuppenhauer und Nadine Respondek zum Gespräch gekommen. Sie bilden mit Inka Grebner, Franziska Neubert und Urte von Maltzahn-

Als erste gemeinsame Veröffentlichung der Künstlerinnen erschien 2009 die *augen:falter Box* mit je einem Leporello jeder Mitstreiterin zur Bedeutung des Namens der Gruppe.





Gedankentourist, 2011,
(hier: Blatt *glitzern
eiszeit himmel* von Ger-
linde Meyer),
43 x 59 cm, Auflage: 25.

Lietz die »augen:falter«-Gruppe. Am Beginn gehörte für ein Projekt auch Gesa Foken dazu, und Gerlinde Meyer war von 2010 bis 2022 feste Mitstreiterin.

»Die Wurzel unserer Gruppe, unserer Zusammenarbeit«, erklärt Petra Schuppenhauer, »liegt in den Treffen des hiesigen Illustratorenstammtischs ...

und letztlich der Sehnsucht, auf der Buchmesse Jahr für Jahr einen Stand zu haben.« Alle Künstlerinnen sind Alumni der Leipziger Hochschule für Grafik und Buchkunst beziehungsweise der Universität der Stadt; und nach den Abschlüssen war eine Teilnahme etwa am Messestand der HGB zunehmend obsolet. »Also entschieden wir uns für die Zusammenarbeit, entwickelten ein erstes Projekt und nahmen zugleich den Messestand als Künstlerinnengruppe für 2009 in Angriff.« Das hat letztlich einen doppelten Effekt: Das Zusammenwirken bündelt sich in der Kunst, und es ermöglicht die Realisierung größerer Vorhaben – des Messestands etwa, einer gemeinsamen Website, die, betreut durch Inka Grebner, sowohl auf die Aktivitäten der Gruppe hinweist wie auch Kontakte und Informationen zu jeder Künstlerin verlinkt, und schließlich – sicher nicht hoch genug zu schätzen – durch Aufgabenteilung. So ist durch kollektive Professionalisierung wiederum mehr Raum für die Konzentration auf das Künstlerische.

»Über die Jahre«, so erzählen die Künstlerinnen weiter, »hat jedes Mitglied innerhalb der Gruppe eine Kernkompetenz entwickelt, so dass die sprichwörtlichen ›Mühen der Ebene‹ sich oft halbieren. Die Größe der Gruppe ist dafür günstig, und die Entwicklung gemeinsamer Vorhaben beflügelt sich quasi gegenseitig.« Zwei wichtige



Klammern halten die Arbeit der »augen:falter« dabei zusammen, beide trotz ihrer scheinbaren Gegenläufigkeit bedeutsame verbindende Elemente: »Die Einigkeit in den Grund- und nicht zuletzt formalen Absprachen ist wichtig. Allerdings arbeitet jede an ihrer Stelle für sich – denn die daraus resultierende Vielfalt verbindet uns gleichsam.« Und drittens spielt die Wahl der Technik im Einklang mit einem gemeinsamen Fonds (bis auf die *Waldrand*-Mappe stets die Wahl eines Formats, eines Papiers, das alle Techniken trägt) eine bedeutende Rolle. Zu bildnerischen Ehren kommt dabei eine Vielzahl von Techniken: Holz- und Linolschnitt, Blau-, Sieb- und Offsetdruck, Radiertechniken, Buchkunst. »Bestimmte Techniken

Originalgrafisches Plakat zur Ausstellung »Viefalter« (2019) in der Galerie Sonnensegel in Brandenburg (Havel).



Einübung ins Paradies: Die Zusammenarbeit mit Ingo Schulze (hier das Cover der Ausgabe im Fischer Taschenbuch Verlag) erwies sich als großer Erfolg.

lerin ihre eigene Werkstatt und somit auch eine eigene Werkbiografie behält, gibt es bei den »augen:falter«-Projekten keine weitere Teilung in Grüppchen: »Nein, wir machen bei den gemeinsam beschlossenen Vorhaben alles zusammen, sei es bei den skurrilen, sei es bei den ernsteren Themen, das steht nicht in Frage.« Auch Ausstellungen werden somit stets gemeinsam gespielt, 2018 in Zella-Mehlis zum Beispiel, 2019/2020 in der Galerie Sonnensegel in Brandenburg (Havel). So wird es auch künftig sein, in der Städtischen Galerie Speyer etwa, wo die »augen:falter« vom 16. Juni bis zum 16. Juli 2023 (parallel zur »Speyerer Kulturnacht«) ausstellen. Lediglich die Lockdown-Zeit setzte da einen Schnitt: Die Prioritäten verschoben sich, die Aufmerksamkeit limitierte sich zugleich (»Was die Öffentlichkeit der Arbeit betrifft, war 2020 ein Jahr für die Schublade ...«), und nicht zuletzt ergab sich daraus eine Ambivalenz aus Zeitgewinn und aber auch der Schwierigkeit, für ein so hochambitioniertes Projekt wie das herrliche Leporello in Grün, Weiß und Schwarz *Die Pfaueninsel* öffentliche Räume zu finden. Umso wichtiger war in jener Zeit die Verständigung – über die Webseite, die allen Mitstreiterinnen zugängliche Cloud als internes Archiv und Informationsportal, ein gegebenenfalls digitales Treffen, auch wenn, da sind alle Anwesenden sich einig, Treffen »in echt« besser sind.

scheiden aufgrund der Auflagenhöhen aus«, so Katja Zwirnmann. Auch Innovationen in der Arbeit der Gruppe finden statt, so im jüngsten Projekt *Die Ballade vom alten Matrosen / Auf hoher See*, das aus Papierschnitten samt Beiwerk besteht. Die Arbeiten werden dabei ausdrücklich händisch und originalgrafisch ausgeführt, lediglich beim Offsetdruck, ursprünglich auch in Handarbeit ausgeführt, ist man mittlerweile etwas automatisierter; aber auch dort bleibt dank limitierter Auflage sowie der Verwendung von Sonderfarben das absolut Besondere gewahrt.

»In der Regel versuchen wir ein gemeinsames Vorhaben im Jahr umzusetzen«, so die Vertreterinnen der Gruppe. Und auch wenn jede Künstlerin



Am Beginn der Zusammenarbeit stand dabei die jeweils individuelle Einlassung und Auseinandersetzung mit dem Namen, so geschehen im Gruppen-Debüt *augen:falter Box* von 2009. Das Kleinod enthält jeweils ein Leporello jeder Beteiligten, auf dem der Zugang und das Credo zum (im wahrsten Sinne) »Augenfalten« dargestellt und beschrieben wird. Dabei ist das spielerische und poetische Element gleichsam wie der handwerkliche Input (die Arbeit mit dem Papier) betont und schließlich auch der Aspekt der Augen einbezogen – sie sind als assoziative Schnittstelle zwischen Realität und Wahrnehmung natürlich unerlässlich. Das Spiel mit dem Naturvorbild zieht sich zudem durch die Arbeit – so ist das traditionell zu jeder Sonnensegel-Ausstellung im Verbund mit Sven Märkisch realisierte Plakat zur »Vielfalter«-Schau in Brandenburg (2019) mit sieben feinsten Schmetterlingen und einer (wenn auch mit ambivalentem Schlüpfing versehenen) filigran-robusten Puppe geschmückt.

Dem Auftakt folgten noch 2009 die *Plakate für die Kinderstube*, 2010 *Nonsens*, 2011 die *Ex Libris*-Mappe, enthaltend acht Linolschnitte in einer regulären und einer kolorierten Ausgabe, die Hülle aus edlem, bedruckten silbernen Papier gestaltet von Franziska Neubert, gedruckt im Atelier carpe plumbum, ganz in der Nachbarschaft. Die Zusammenarbeit mit Thomas Siemon und Julienne Jattiot, den beiden Plumbum-Betreibern, spielt bei der Realisierung der »augen:falter«-Projekte (so auch beim Druck der *Marginalien*-Beilagen) immer wieder eine Rolle. Das Album *Gedankentourist – Imaginäre Reisen nach Island* enthält acht mehrfarbige Holz- und Linolschnitte, korrespondierend mit Texten auf transparentem Papier, den Einband gestaltete Petra Schuppenhauer, die typografische und buchbinderische Arbeit lag in der Hand von Katja Zwirnmann. 2012 bis 2014 folgen *Klimbim de luxe*, *Die andere Welt*, *8 mal Ringelnetz* und *Ménagerie en miniature*

Das Leporello *Die Pfaueninsel* mit je einem Zweifarbholschnitt der Künstlerinnen der »augen:falter«-Gruppe erschien 2020.

Vol. 1 & 2. Einen wunderbaren Erfolg verbuchen die »augen:falter« mit *Einübung ins Paradies*: Die aufwendig illustrierte Erzählung Ingo Schulzes erscheint zunächst in der Reihe *Die Holzschnittbücher* 2016 bei Klaus Raasch und schließlich als großformatige Ausgabe 2018 im Fischer Taschenbuch Verlag. Das Werk zählt zu den schönsten Beispielen einer glücklichen Text/Bild-Liaison.

Noch 2016 gibt es *8 Grüße von augen:falter*, und 2018 steht mit *Die Gedanken sind frei* ein weiteres aufwendiges Gemeinschaftswerk an. Bezogen auf das berühmte Freiheits-Lied, das hier in Englisch und Deutsch geboten wird, enthält das Buch in japanischer Bindung Holz-, Linolschnitte und ein Nachwort von Julia Penndorf und Urte von Maltzahn-Lietz. Den Schubert gestaltete Inka Grebner, jedem Buch ist zudem ein Fundstück zum Thema »Freiheit« beigegeben. *Waldrand* entstand als Jahresgabe für die Galerie im Bürgerhaus Zella-Mehlis und wurde in der Ausstellung »8 x 10 – 10 Jahre augen:falter« dort erstmals gezeigt. Die Wahl von Technik und Ausrichtung stand jeder Mitstreiterin frei, und so enthält die Mappe Holzschnitt, Linolschnitt, Radierung, Cyanotypie, Siebdruck sowie kombinierte Verfahren. 2020 schließlich erschien das großformatige Leporello *Die Pfaueninsel*. Das Werk, sicher ein bibliophiler Leckerbissen für jeden Sammler, bezog sich zunächst auf die gleichnamige Insel und den Roman von Thomas Hettche, ver selbstständigte sich aber recht schnell: Leporello und Künstlerbuch mit Zweifarbholschnitten, gedruckt bei Plumbum, Einbandgrafik: Nadine Respondek, Inselkarte: Urte von Maltzahn-Lietz, Schrift: Gerlinde Meyer. Typografie sowie die Gestaltung von Schubert und Buch lagen bei Katja Zwirnmann, die einführenden Worte bei Julia Penndorf und Urte von Maltzahn-Lietz. 2022 schließlich ging die Gruppe innovative Wege: *Die Ballade vom alten Matrosen / Auf hoher See* fasst jeweils acht Papierschnitte, die Schnitte zur Ballade erschienen zudem im zehnten *Logbuch*-Pressendruck.

Jüngster Geniestreich der Künstlerinnen ist nun die siebenfache Segnung der aktuellen *Marginalien* mit einer Serie Beilagen, gedruckt wiederum im Plumbum-Atelier, verteilt in die Ausgaben der Mitglieder der Pirckheimer-Gesellschaft. Die schöne Maßgabe von, wie gesagt, Common sense und Einzigartigkeit, sie könnte triftiger kaum ausgedrückt sein. Sei es in den Arbeiten der gebürtigen Altenburgerin Julia Penndorf, die neben dem *Paradies* noch zweimal mit dem Autor Ingo Schulze zusammenarbeitete (*Der Herr Augustin*, 2008; *Kakoj Koschmar o er You Are Welcome*, 2021 in Kooperation mit der Pirckheimer-Gesellschaft), in den umfangreichen Bezügen zur Literatur im Werk Inka Grebners, die, aus Meinungen stammend, Leipzig verließ und mittlerweile als Grafikerin und Lehrerin in Mainz und Wiesbaden

tätig ist, sei es die Arbeit Katja Zwirnmanns, die mit starker Hingabe ans Ornament Bücher, Karten und anderweitige Drucksachen von großer Kraft und Schönheit zeitigt: In allen Aggregaten dieser Kunst drückt sich die Liebe zum Papier, zur Gestaltung auf berührende Weise aus – ein Credo, das letztlich für die ganze Gruppe gelten kann. Dazu gesellt sich der reiche Fundus an Holz- und Linolschnitten von Petra Schuppenhauer, die, in Hamburg geboren, aus dem Norden nach Leipzig kam und deren



Kunst sie bis an die German University of Cairo brachte, das Werk der Holzschneiderin und Illustratorin Franziska Neubert, wie Katja Zwirnmann in Leipzig geboren, deren Gestaltungen unter anderem für die Büchergilde Gutenberg mehrfach ausgezeichnet wurden, die vielgestaltige, experimentierende Kunst Nadine Respondeks, die, aus Brandenburg stammend, seit 2016 die Grafikdruckwerkstatt im Werk 2 in Leipzig leitet, und schließlich die ebenso in vielen Techniken (Linol- und Holzschnitt, Radierung, Offset), auch als Illustratorin, Objekt- und Buchkünstlerin arbeitende Urte von Maltzahn-Lietz, die als gebürtige Güstrowerin wie ihre Mitstreiterin Petra Schuppenhauer aus dem Norden kommt.

Die Beilagenbögen nach dem Druck mit der ersten Farbe. Foto: augen:falter.

Der Druck der Beilagen erfolgt Anfang November – als thematische Klammer für die sieben auf einem Bogen gedruckten Linolschnitte wählten die Künstlerinnen den Titel *Persephones Wintergarten*. Gedruckt wird in zwei Farben, die gemischt eine dritte ergeben, im Format 13 x 23 Zentimeter. Auch ein Falter und eine Falterpuppe kommen auf einem der Blätter vor. Und da ist er wieder, dieser sich glücklich kreuzende Eindruck von Gemeinsamkeit einerseits und Individualität auf der anderen Seite, die den Geist dieser Gruppe bilden und die den Kreis schließen zum Treffen für das *Marginalien*-Gespräch Ende August, im Westen von Leipzig, in der wunderbaren Atmosphäre des ›Graphischen Ateliers‹ von Katja Zwirnmann, das dem Redakteur auf dem Heimweg nach Halle in guter Erinnerung bleibt und der nun die Vision vom siebenfachen Glück an der Kunst aufs Schönste erfüllt sieht.

André Schinkel ist Mitglied der Sächsischen Akademie der Künste, er lebt als Schriftsteller, Lektor und Herausgeber in Halle (Saale). Weitere Infos unter: www.projekte.augenfalter.de.